

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezugs-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Abfertigung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —
Wiederjährlich M. 2.—, bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M. 1.70, monatlich 60 Pf. —
— durch die Post bezogen M. 2.10. —

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Postcheckkonto Leipzig 24127

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Zeile (Masse's Zeilen) 14) 20 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Umtliche Zeile 50 Pf., außerhalb des Bezirkes 60 Pf., Reklame —: 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. —
Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25% Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortshäfen Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großhirsdorf, Vietzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Uglenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 112

Donnerstag, den 19. September 1918.

70. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Ämtlicher Teil.

Butterversorgung.

Auf Abschnitt E der Landesfettkarte dürfen 40 gr Butter abgegeben werden.
Der Kommunalverband der Königl. Amtshauptmannschaft Kamenz, am 17. September 1918.

Gemüsefämereien.

Die unbeständige Witterung der letzten Monate wird eine Knappheit in Bezug auf viele Gemüsefämereien auch im nächsten Frühjahr zur Folge haben. Deshalb werden die Landwirte und Gartenbesitzer auf die sächsischen Samenzuchtgesellschaften aufmerksam gemacht, die Möhren, Zwiebeln, Spinat, Kohlrüben, Erbsen, Bohnen und Kohl-Samen in einwandfreier Beschaffenheit verkaufen. Die Gesellschaft steht unter ständiger Kontrolle der Landesstelle für Gemüse und Obst und des Landeskulturrates. Sie ist auf Veranlassung der Regierung im Interesse der Versorgung der sächsischen Erzeuger mit zuverlässigem Saatgut gegründet worden.

Die Abgabe des Samens erfolgt seinerzeit zu den Höchstpreisen und zwar rechtzeitig. Bestellungen können schriftlich bei der Königl. Amtshauptmannschaft bis zum 15. Oktober 1918

angebracht werden. Bemerkenswert wird, daß jede Gewähr für Pflanzung und Beschaffenheit von der Königl. Amtshauptmannschaft jedoch abgelehnt werden muß, da sie lediglich die Bestellungen zu Gunsten der hiesigen Gemüsebauern vermitteln will. Deshalb muß auch die Bezahlung durch die Besteller selbst erfolgen, ebenso würden etwaige Nachfragen durch die Gesellschaft unmittelbar an die Besteller gerichtet oder weitergegeben werden.
Kamenz, am 19. September 1918.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Auf Abschnitt E der Landesfettkarte werden in den Geschäften der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung

40 Gramm Butter

abgegeben.

Pulsnitz, am 19. September 1918.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Rats-, Kassen- und Standesamts-Geschäftszimmer

Montag und Dienstag, den 23. und 24. September 1918

für den Geschäftsverkehr geschlossen.

Dringliche Angelegenheiten werden an beiden Tagen von 1/8—1/9 Uhr vormittags erledigt.

Pulsnitz, am 18. September 1918.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die am Montag, den 23. d. M. stattfindende

Wollausgabe

wird infolge Reinigung der Ratsräume auf Montag, den 30. September, nachm. von 3—4 Uhr verlegt.

Pulsnitz, am 19. September 1918.

Der Stadtrat.

Die Ablehnung der österreichischen Friedensnote.

Mit größter Schnelligkeit, fast Schlag auf Schlag kommend, ist die Antwort der Verbandsmächte auf die österreichische Friedensnote erfolgt, und sie lautet scharf ablehnend. Den Vortritt in der ablehnenden Haltung hatte dieses Mal Amerika, aber unmittelbar darauf folgten auch die Ablehnungen der neuen Friedensnote Oesterreichs durch England, Frankreich und Italien. Die formelle ämtliche Ablehnung durch einen gemeinsamen Schritt der Verbandsmächte hat zwar noch nicht stattgefunden, und es kann sogar der Fall eintreten, daß die Verbandsmächte, um die moralische Stellung in der Friedensfrage zu verstärken und um den friedsfreundlichen Parteien in ihren Ländern den Wind aus den Segeln zu nehmen, noch eine Konferenz wegen der Beantwortung der österreichischen Friedensnote abhalten und dann vor aller Welt kundgeben, weshalb sie auf die Friedensnote nicht eingehen konnten. Eine solche spätere Kundgebung hätte aber mehr eine formelle Bedeutung, und wir müssen uns jetzt in der ganzen nahezu peinlich gewordenen Angelegenheit an die brutaeren Tatsachen der bereits erfolgten Ablehnungserklärungen halten. Das amerikanische Ministerium des Auswärtigen hat erklärt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf den Vorschlag der österreichisch-ungarischen Regierung nur antworten kann, daß die amerikanische Regierung schon wiederholt die Bedingungen mitgeteilt habe, unter denen sie Frieden schließen wolle, und sie könne und wolle deshalb keine Vorschläge zur Abhaltung einer Friedenskonferenz annehmen über eine Angelegenheit, worüber sie sich schon ausgesprochen habe. Zugleich hat der Vorsitzende des amerikanischen Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten Hitchcock erklärt, daß Amerika uns seine Bundesgenossen bis zum vollständigen militärischen Triumph kämpfen müßten, und der Vorsitzende des Ausschusses für militärische Angelegenheiten im amerikanischen Abgeordnetenhause, Bant, hat sogar die Unerwünschtheit behauptet, zu behaupten, daß das österreichische An-

erbieten keinen Zweifel darüber lasse, daß Deutschland bereits vollständig geschlagen sei. Es haben sich also die in der ganzen deutschen Presse kundgegebenen Befürchtungen leider sehr rasch erfüllt, daß der neue österreichische Friedensschritt, so gut er auch gemeint war, der deutschen und der österreichischen Sache eher geschadet als genützt hat, weil dieser Schritt zu der ganz ungeeigneten Zeit unternommen worden ist, in welcher sich die Engländer, Franzosen und Amerikaner an der Westfront im Wahne des vollständigen Sieges wiegen und deshalb in ihren Ansprüchen unverschämter denn je geworden sind. In der ganzen Art und Weise milder und mehr den diplomatischen Gedrängen entsprechend ist die Antwort des englischen Ministers des Auswärtigen Balfour über den österreichischen Friedensschritt ausgefallen. Balfour erkennt auch an, daß er mit der österreichischen Note die der ganzen Zivilisation durch die Fortsetzung des Weltkrieges drohende Gefahr kenne, Balfour behauptet aber in seiner Rede zugleich, daß die Friedensnoten Deutschlands und Oesterreichs noch keinen einzigen brauchbaren Vorschlag enthalten hätten, wie eigentlich der Friede herbeigeführt werden könne. Dann läßt aber auch die Rede des englischen Ministers klar und deutlich erkennen, daß in England nicht die geringste Neigung zu Friedensverhandlungen besteht, wenn Deutschland nicht auf seine Kolonten verzichtet, Elsaß-Lothringen an Frankreich abtreten, den Friedensvertrag mit Rußland ändern und eine riesige Entschädigung für Belgien bezahlen will. Balfour stellt sogar die unverschämte Frage auf, ob Polen und die anderen russischen Randstaaten nebst Rumänien deutsche Vasallenstaaten bleiben sollten! Schließlich behauptet Balfour sogar, daß der österreichische Friedensschritt kein Versuch zu einem friedlichen Ausgleich, sondern ein Versuch, die Kräfte der Gegner zu schwächen und Verwirrungen hervorzurufen, sei. — Damit ist der österreichische Friedensschritt als vollständig gescheitert anzusehen.

Die ämtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 18. September 1918. 1/3 Uhr nachm.

(Ämtlich.) Großes Hauptquartier, den 18. Septbr. 1918

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Bei Ypern wurden Vorstöße beiderseits des La Bassée-Kanals mehrfach wiederholte Teilangriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe Boehn:

Vorstöße des Feindes sich nördlich des Colmon-Waldes auf unsere Linie heranzuarbeiten, sowie Teilangriffe gegen Molmon und Rosignol-De-Grand scheiterten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Allette und Aisne setzte der Feind seine Angriffe fort. Am Vormittag stieß er zwischen Vougaillon und Allemant am Nachmittag nach starkem Feuer auf der ganzen Front mit starken Kräften vor. Der Feind, der zunächst auf Binon und südlich der Straße Varray-Vorignon in unsere Linie einbrang wurde im Gegenstoß zurückgeworfen.

Macedonische Front.

Westlich der Cerna stehen die Bulgaren seit dem 15. September im Kampfe mit Franzosen, Serben und Griechen.

(WB.) Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 17. September. (Ämtlich.) Unsere Mittelmeerunterseeboote versenkten 9000 B.R.T. Schiffsraum.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 19. September. (Ämtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 29000 B.R.T. versenkt.

(WB.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von der Westfront.

Die Räumung des St. Mihiel-Bogens.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die feindliche Presse jubelt über den Erfolg im St. Mihiel-Bogen. Sie möchte den deutschen Rückzug als einen beispiellosen Erfolg ihrer Waffen hinstellen und behauptet, die zahlreichen Gefangenen beweisen, daß die Deutschen zum Rückzug gezwungen sein müssen. Tatsache ist jedoch, daß uns der An-



griff hier nicht überraschend gekommen ist, weil die vorjüngende Spitze von St. Michael zum Angriff reizen mußte. Daher hat unsere Oberste Heeresleitung schon im Jahre 1916 rückwärtige Stellungen bauen lassen und sich mit dem Gedanken des Rückzuges getragen. Daß er bisher nicht ausgeführt wurde, ließ sich aus der ganzen Kriegslage erklären. Die Notwendigkeit dazu lag nicht vor. Aber als man unmittelbar vor dem Angriff stand, versäumte unsere Heeresleitung nicht, den Rückzug auf die geschaffenen Stellungen anzuordnen. Er wurde am 8. September, unbemerkt vom Feinde vorgenommen. Wäre er später erfolgt, wäre er z. B. unternommen, als der Feind zum Angriff übergegangen wäre, dann hätte sich heute ein anderes Bild ergeben und der Gegner wirklich Grund gehabt, über einen Erfolg zu berichten. So ist ihm, infolge der deutschen Vorsicht, der Erfolg verjagt geblieben. Selbstverständlich hat der Gegner Gefangene gemacht. Das wird niemand abstreiten können. Die Zahl bewegt sich aber in mäßigen Grenzen und sie erklärt sich, weil die beiden Seitenflügel den Rückzug der Mitte decken mußten. Unsere Operation im St. Michael-Bogen ist vollständig gelungen. Auch hier stehen wir jetzt in vorbereiteten Stellungen, die dem Feind schwere Opfer kosten werden. Er jubelt zu früh und zu viel. Das ist immer sein Fehler und immer sein Verhängnis gewesen.

Deutsche Erfolge im Luftkampf.

Berlin, 18. September. (Amtlich.) Ueber dem Schlachtfelde von Verdun errangen unsere Luftstreitkräfte am 13., 14. und 15. September trotz zahlenmäßiger feindlicher Ueberlegenheit und ungünstiger Witterung einzig dastehende Erfolge. Die überlegene Kampfkraft unserer Jagdstreitkräfte ermöglichte unseren Arbeitsflugzeugen und Ballons die fast ungehinderte Unterstützung der kämpfenden Erdtruppen. An den drei Tagen schossen unsere Jagdstreiter dort 44 feindliche Flugzeuge und 8 Ballone ab. Nachträgliche Feststellungen haben die Zahl der in den Heeresberichten erwähnten Abschüsse noch vermehrt. Am 13. September wurden am 13. September 21 feindliche Flugzeuge und 1 Ballon, am 14. September 46 feindliche Flugzeuge und 9 Ballone und am 15. September 28 Flugzeuge und 15 Ballone abgeschossen. Das Jagdgeschwader Nr. 2 errang am 14. September allein 13 Luftsiege, zwei Jagdstaffeln erhöhten die Zahl ihrer Siege auf 100. Den Angriffsgewinn unserer Jagdstreiter kennzeichnen die Leistungen des Leutnants Büchner, der am 14. September allein 6 feindliche Flugzeuge zum Absturz brachte, des Oberleutnants Frh. v. Voeningk und des Leutnants Müller, die an diesem Tage je 4 feindliche Flugzeuge abschossen und des Leutnants v. Hantelmann, der in den letzten 3 Tagen 7 feindliche Flugzeuge vernichtete. Dem feindlichen Verlust von 95 Flugzeugen und 25 Ballonen steht in den 3 Tagen ein eigener von 10 Flugzeugen und 27 Ballonen gegenüber. Auf das voreilige Triumphgeschrei der feindlichen Presse über die angeblich errungene Luftüberlegenheit gaben unsere Flieger eine wahrhaft deutsche Antwort.

Das gefährvolle Vordringen.

Bern, 18. September. Der Berner Bund meldet aus Paris: Havas schreibt: Selbst das Vordringen in dem von den Deutschen geräumten Gebiet wäre äußerst gefährlich. Ueberall stöße man auf Hindernisse und finde in versteckten Minen, die gewöhnlich erst einige Tage später explodieren und großen Schaden anrichten.

Sie brennen vor Angriffslust.

Basel, 18. September. Wie französische Zeitungen berichten, bereitet sich im Bogen von Maas und Mosel ein neuer Angriff der Alliierten vor. Auch in den Vogesen stehe man vor größeren Kampfhandlungen, denn sowohl die französischen wie die amerikanischen Truppen brennen darauf, einen Angriff zur Befreiung Elsass-Lothringens unternehmen zu können.

Eine neue italienische Offensive.

Genf, 19. September. Orlando ist in Paris eingetroffen. In der Presse wird vermutet, daß er sich mit Clemenceau über die Beantwortung der österreichischen Note beraten will. Der Anlaß zu dieser Reise liegt aber wohl weiter zurück. Die französische Presse rechnete aber schon seit einer Woche mit einer demnächstigen italienischen Offensive, die ebenso wie die französisch-serbische Offensive in Mazedonien zu Hochs Kriegsplänen gehören soll. Italien scheint die Durchführung einer derartigen Offensive an sehr schwere Bedingungen geknüpft zu haben, denn selbst der König hatte es für nötig gehalten, einen Mitarbeiter des Matin gegenüber auf die einseitige Disziplin, die vorzügliche Ausbildung der österreichischen Armee und auf die Erschöpfung Italiens durch den Verbrauch an Menschen und Rohstoffen hinzuweisen. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß Orlando in dem österreichischen Friedensvorschlag vor allen Dingen ein Mittel erblickt neue Gegenleistungen von den Bundesgenossen zu erpressen.

Das Wichtigste.

- Bei einem Abendessen aus Anlaß des schweizerischen Musikfestes in Leipzig hielt Staatsminister Graf Bixthum eine bemerkenswerte Rede.
Im Befinden der Kaiserin ist eine weitere Besserung und eine erhebliche Kräftigung zu verzeichnen.
Der deutsche Fliegerangriff auf Paris in der Nacht zum Montag hat an Heftigkeit alle vorhergehenden Angriffe überbieten.
Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist für Montag zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Parteiauschuß eingeladen.
Im Gebiete des Monte Vertica wurden fünf starke italienische Sturmangriffe in erbitterten Nahkämpfen zurückgeschlagen.
In Albanien wurde ein Teilangriff entlang der Küste abgewiesen.
Die italienische Presse erklärt, der Verband werde verhandeln, wenn die Mittelmächte die Bedingungen des Verbandes annehmen.
Die spanische Krankheit dehnt sich in Nordschwedens immer weiter aus, die Zahl der Todesfälle steigt sich.
Lloyd George geht es besser, doch kann er das Bett noch nicht verlassen.
Der englische Außenminister Balfour hat sich in einer längeren Rede gegen jedwede Friedensverhandlungen erklärt.
Auf dem Monte Vertica, dem Solarolo und auf dem Tesona-Rücken kam es zu erbitterten Kämpfen, in denen die Italiener vor den österreichisch-ungarischen Truppen weichen mußten.
Auch die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat den Konferenzvorschlag der österreichisch-ungarischen Regierung abgelehnt.
Wie die „Pilsener Nachrichten“ aus Bodenreformerkreisen mitteilen, wird im 1. Berliner Reichstagswahlkreise dem von der fortschrittlichen Volkspartei aufgestellten Geh. Justizrat Kempner Adolf Damaska als blüherlicher Kandidat entgegengestellt.

Der französische Abgeordnete Abel Ferry ist am Sonntagabend im Festkleid gestorben, wo er verpflegt wurde. Ferry war bei einem Besuch an der Front durch einen Granatplitzer schwer verwundet worden.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. (Die Haus- und Straßen-Sammlung zur Kolonialkrieger-Spende) hat hier den Betrag von M 947.45 erbracht.

Pulsnitz. (Meldebogen von Behängen betr.) Den Inhabern der Meldebogen zur Bestandaufnahme von Behängen wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß diese Fragebogen im Laufe dieser Woche in der Ratskanzlei abzugeben sind.

(Neue Teuerungszulagen im Baugewerbe) Nach längeren, vom Reichswirtschaftsamt geleiteten Verhandlungen haben sich der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und die Zentralverbände der Bauarbeiter und Zimmerer am 11. September über eine vierte Kriegsteuerungszulage geeinigt. Die Zulage beginnt am 1. Oktober und zwar in Orten bis zu 10 000 Einwohnern mit 8 Pfg., in Orten bis zu 50 000 Einwohnern mit 10 Pfg., in noch größeren Orten mit 15 Pfg. und in Hamburg mit 20 Pfg. für die Arbeitsstunde.

(Zur Beachtung für Landwirte) Zur Beseitigung der noch immer unter den Landwirten bestehenden Zweifel über die bei dem Viehkauf durch die Kommissionen festgesetzten Preise weist der Kommunalverband erneut auf folgendes hin: Die für die einzelnen Viehklassen festgesetzten Stallpreise (Rl. A 90.—, B 80.—, C 55.—) sind Höchstpreise, es können daher auch Zwischenpreise gezahlt werden. Wie schon aus dem Begriff Höchstpreise hervorgeht, ist mit ihm lediglich die Grenze angegeben, bis zu welcher bei der Bewertung der Schlachttiere gegangen werden darf. Dabei ist aber die Möglichkeit freigelassen, eine Bewertung der Schlachttiere vorzunehmen, die den Höchstpreis nicht erreicht. Entsteht bei der Abgabe des Viehes an den die Anweisung vorlegenden Händler Streitigkeiten über die Wertklasse oder den zu zahlenden Kaufpreis, so kann, wie in der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 17. Mai 1918, betreffend Schlachtviehaufringung, ausgeführt ist, der Viehbesitzer sofort, am besten durch Fernsprecher, bei der königlichen Amtshauptmannschaft die Nachschätzung durch eine der in den Städten Kamenz, Pulsnitz, Königsbrück sowie in Großenhain gebildeten, aus einem Landwirt und einem Fleischer bestehenden Nachschätzungs-kommissionen beantragen. Falls eine solche Nachschätzung aber nicht beantragt wird, so ist bei der Viehabholung stets nur der von der Aufkaufskommission festgesetzte Preis zu zahlen. — Das Kriegsernährungsamt hat den Antrag der sächsischen Regierung, den hiesigen Landwirten an Stelle von Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse, die in Sachsen nur in geringem Umfange angebaut werden, eine entsprechend höhere Getreidemenge zur Selbstversorgung zu überlassen, mit der Begründung abgelehnt, daß Buchweizen im wesentlichen überhaupt nur in einigen Teilen des Reiches angebaut wird und deshalb auch andere Gebiete die gleiche Ausnahme für sich beanspruchen würden. Auch müßte damit gerechnet werden, daß z. B. die nur Buchweizen anbauenden Schleswig-Holsteiner ihrerseits die für die anderen Fruchtarten festgesetzten Selbstverjormengen fordern könnten, was zu einer Durchbrechung der gesamten Selbstverjormungsregelung führen würde.

Sachsenberg. (Festgenommen) wurde hier am 18. September nachmittags durch einen Soldaten der Arbeits- und wohnungslose 31 Jahr alte Glasbläser Hermann Quitsche aus Schmorgo (Kreis Kalau) auf freier Tat bei einem Einbruchsdiebstahl im Grundstücke 88. Bereits an sich genommene Kleidungsstücke und Lebensmittel im beträchtlichen Werte wurden ihm wieder abgenommen. Er wurde der Gendarmerie übergeben, die seine Einlieferung in das königliche Amtsgericht Pulsnitz bewerkstelligte. Quitsche ist erst am 12. August aus dem Zuchthause Lüneburg entlassen und hat sich vorübergehend in Leipzig, Erfurt und zuletzt in Dresden unangemeldet aufgehalten. In seinem Besitze wurde ein großer Rucksack gefunden in dem sich Butter, Wurst, Speck, Pfefferfischen und andere Gegenstände befanden, über deren Erwerb der Festgenommene verschiedene Angaben gemacht hat. Außerdem führte er noch eine schwarze Brieftasche mit 160 M., bestehend aus 7 Zwanzig- und 4 Fünfundmarkscheinen, bei sich.

Dhorm. (Die Kolonialkrieger-Spende) ergab die erfreuliche Summe von M 394.55, einschließlich M 26.80 für verkaufte Postkarten.

Kamenz. (Unfall) Aus Sachsenberg wird berichtet: Einen recht bedauerlichen Unfall mit tödlichem Ausgange erlitt am Montagabend auf dem hiesigen Bahnhofe der Maschinenpuffer Oskar Hillmann aus Kamenz. Als er auf der Strecke Lützenau-Kamenz am Ausschladkanal seiner Beschäftigung nachging, wurde er von dem einfahrenden Triebwagen erfasst und mit solcher Wucht beiseite geschleudert, daß er einen Genickbruch davontrug. Der Verletzte wurde sofort nach dem Anapfchasts-Krankenhaus überführt, wo er nach mehreren Stunden verstarb. Der so jäh ums Leben gekommene steht im 38. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe und fünf unversorgte Kinder.

Arnsdorf. (Die Einweihung der neuen Kirchenglocken) fand am vergangenen Sonntag nachmittag, vom herrlichsten Wetter begünstigt, unter zahlreicher Beteiligung der Kirchengemeinde und der benachbarten Dörfer statt. Die Zahl der Festteilnehmer dürfte wohl gegen 2000 betragen haben, von denen nur ein Teil im Gotteshause und auf dem Kirchhofe Platz finden konnte. Die feierliche Weihe, verbunden mit dem diesjährigen Erntedankfeste, wurde durch 5 Festgesänge noch besonders verschönt. Einen Sologesang hatte Frh. Klose aus Radeberg freundlich übernommen. Die herzerhebende Wehrbrüder Knüpfe Herr Pastor Claus an die Inschriften der alten und neuer Glocken. Nach vollzogener Weihe läuteten die Glocken, erst einzeln, dann zusammen eine halbe Stunde und traten darauf sofort in den Dienst der Kirchengemeinde, riefen zur Taufe und läuteten einem Hochbetagten beim Heimgange. — (Einsegnung.) Am 15. September fand in der hiesigen Anstaltskirche die feierliche Einsegnung von 32 Schwestern statt, die dem von Hubertsburg nach hier verlegten Mutterhause der sächsischen Schwesternschaft angehören.

Ebbau. 18. September. (Schuljubiläum) Am 5. Oktober erfüllen sich 100 Jahre, seitdem die allgemeine Bürgerschule eröffnet wurde. Das Jubiläum wird durch eine öffentliche Erinnerungsfeier begangen werden.

Meerane. 18. September. (Kronprinzenbesuch) Kronprinz Georg wird in der nächsten Woche die Stadt besuchen und industrielle Werke besichtigen.

Leipzig, 18. September. (Friedensrede des sächsischen Staatsministers.) Auf einem Festabend zu Ehren von Schweizer Gästen hielt Staatsminister Graf Bixthum von Cästädt eine Rede über die Kriegs- und Friedensfrage, wobei er ausführte: Der Grund zu unserer Verständigungs-bereitschaft ist nicht das Gefühl militärischer Schwäche, sondern die nächtende Erkenntnis, daß die endlose Verlängerung des Krieges zu einem Zusammenbruch der europäischen Kultur führen muß. Wenn in den neutralen Ländern uns immer wieder die eroberungslustigen Aeußerungen einzelner Heißsporne entgegengehalten werden, so möchte ich darauf hinweisen, daß kein alldeutscher Politiker, geschweige denn ein aktiver Staatsmann jemals so wilde Vernichtungsziele enthielt hat, wie es die offiziellen Führer unserer Gegner tun. Wir wissen, daß dieser Paroxysmus des Hasses nicht ein Zeichen wahrer Stärke ist, sondern nur dazu dienen soll, die Neutralen zu täuschen und die ermüdete Kriegseidenenschaft im eigenen Lande zu entfachen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

(Friedensvermittler.) Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: In Berliner

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

Dresden, den 19. September 1918. 3 Uhr nachm. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Septbr. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Boehn: Nordöstlich von Fischbome sauberten wir Teile der im den Kämpfen vom 9. September dem Feinde verbliebenen Grabenstücke und nahmen 136 Belgier gefangen. Neue Erkundungstätigkeit zwischen Opren und Labasse. Nordöstlich von Armentières und südlich vom Labasse Kanal wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Im Abschnitt von Neuvres und Havincourt starker Artilleriekampf; bei örtlichen Angriffen machten wir hier Gefangene.

Der Engländer nahm seine Angriffe gegen unsere Stellungen vor der Siegfriedfront im Abschnitt vom Walde von Havincourt bis zur Somme wieder auf. Die nördlich von Houzeourt und gegen den Ort selbst gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Deutsche Bataillone haben Houzeourt zäh verteidigt. Auch zwischen Houzeourt und Gargicourt schlugen wir den Engländer, der mit starken Kräften und Panzerwagen mehrfach anströmte, ab. Gueby und Konfion blieben nach wechselvollem Kampfe in seiner Hand. Am Abend wiederholte der Feind auf dieser ganzen Front seine Angriffe, sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Gargicourt und Bontru drangen Ausfalltruppen in unsere Stellungen ein. Nach hartem Kampfe gelang es den über Gargicourt und Bontru vordringenden Feind westlich von Bellicourt-Pellenglise zum Stehen zu bringen. Zwischen Dmignon-Bach und der Somme griff der Engländer im Verein mit Franzosen an. Unter Einsatz starker Kräfte suchte er auf St. Quentin und nördlich davon unsere Linien zu durchbrechen. Die bis zum Abend andauernden Kämpfe endeten mit vollem Misserfolg für den Gegner. In heftigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Ostpreussische Regimenter und das elsass-lothringische Regiment Nr. 60 zeichneten sich hier besonders aus. Südlich der Somme scheiterte ein Teilangriff der Franzosen. Auf der 35 km breiten Angriffsfront stellten wir durch Gefangene 15 feindliche Divisionen fest.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Zwischen Alette und Wisne nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder beträchtliche Stärke an. Heftige Teilangriffe, die sich insbesondere gegen unsere Linien beiderseits der Straße Laffaux-Chavignon richteten, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

An der Cotes Lorraine lebte die Geschäftigkeit auf. Kleinere Vorfeldkämpfe. Bei einem Vorstoß auf Marheulles machten wir Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

(WFB.)

politischen Kreisen gehen sonderbare Gerüchte um über angebliche Friedensvermittlungsvorläufe, die in Aussicht standen und jetzt durch die Oesterreichische Friedensdemarche überholt worden sind. So soll die Königin von Holland die Absicht gehabt haben, an die Entente mit einem Friedensvorschlag heranzutreten. Auch der König von Spanien soll sich mit einer ähnlichen Absicht getragen haben. Wieweit sich diese Gerüchte bestätigen, läßt sich nicht feststellen. Es hat aber den Anschein, als ob in letzter Zeit von verschiedenen Seiten die (wenn man so sagen darf) Friedensoffensive unternommen werden sollte. Dabei scheint es sogar, als ob die Mittelmächte an diesen Vermittlungsvorläufen weniger interessiert gewesen sind, als die Entente. Freilich ist nicht ausgeschlossen, daß die Entente nur die Absicht hatte, Deutschland wieder herauszufordern und es zu neuen Zugeständnissen zu bewegen, die sich gut zur Stimmungsmache hätten ausnutzen lassen.

(Vor einer Regierungskrise?) Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: In der Presse wurde berichtet, daß sich der Hauptauschuß am Dienstag wahrscheinlich sofort über die Umgestaltung der Regierung unterhalten werde, da die jetzige Regierung sich als unfähig erwiesen habe, die Geschäfte des Reiches im Sinne der Mehrheit zu führen. Wie ich hierzu von einer parlamentarischen Seite, die den Mehrheitspolitik in nahe steht, erfahre werden sich die widerstreitenden Meinungen über die Regierung nicht so leicht lösen lassen, wie man anzunehmen scheint. Man müsse die Dinge einmal ansehen wie sie sind: Das Zentrum würde schwerlich die Hand dazu bieten, den ersten Zentrumskanzler zu stürzen, die Fortschrittlichen aber stehen geschlossen für Payer ein. Die Nationalliberalen halten zu Friedberg, der bekanntlich gleichzeitig mit der Regierung Herling berufen wurde und gehen würde, wenn Hertling und sein Kabinett abdanke. So blieben also nur die Sozialdemokraten als eigentliche Opponenten übrig. Und sie haben sich im Herbst 1917 dahin erklärt, daß sie Payer als ihren Vertrauensmann in der Regierung ansehen werden. Es wäre leicht möglich, daß die Mehrheitsparteien der Sozialdemokratie einen Sitz in der Regierung vorschlagen. Das ist schon im Herbst 1917 geschehen. Damals sollte ein Arbeitsministerium neu geschaffen werden und für diesen Posten war der Sozialdemokrat Dr. David vorgesehen. Die Sozialdemokratie lehnte aber die Teilnahme an der Regierung ab, weil das für sie und ihre dauernde Kritik Schattenseiten haben würde. Sie werden daher jetzt ihren Standpunkt auch nicht ändern. So bleibt schließlich als Schluß der von kleinen Gruppen gemachten Regierungskrise nichts weiter übrig, als daß man für den Fall, daß Hertling einmal wegen seines hohen Alters abtreten sollte, bestimmte Richtlinien aufstellt. Im übrigen werden die Parteien ihre Minister füllen und neben harmloser Kritik, die nicht wehe tut wird man ihnen das Vertrauen aussprechen.

Berlin, 19. September. Die österreichisch-ungarische Friedensnote hat bisher im feindlichen Ausland eine Bedeutung erfahren, auf Grund deren die „Germania“ sagt: Es ist gar keine Aussicht vorhanden, daß die von Burian vorgeschlagene Aussprache zwischen den kriegsführenden Mächten erfolgen werde. Als unmittelbares Ergebnis blieb dann die Feststellung übrig, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch immer nicht über den Frieden verhandelt werden kann. Nebenbei bemerkt die „Germania“ noch, daß die Note vorher in Berlin bekannt gewesen sei, man habe hier aber die Verantwortung für einzelne Formulierungen nicht übernehmen wollen und die Wiener Regierung allein vorgehen lassen. In der „Börzenzeitung“ wird gesagt: Es wird jetzt immer klarer, daß es sich bei dem Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung um eine nicht nur wohl überlegte, sondern auch von langer Hand vorbereitete politische Aktion handelt. Der „Vorwärts“ schreibt: Die englische Begleitnote zu der amerikanischen Antwort scheint darauf auszugehen, die Öffentlichkeit in den Ententeländern von der Hauptfrage der zu leistenden Friedensarbeit wieder zu dem Gedanken und Gefühlen abzulenken, an deren Weiterleben der imperialistische Kriegsführer interessiert ist.

(Verbesserung des Postbetriebs.) Nachdem bereits vor einiger Zeit im Bereiche der Reichspostverwaltung ein Sachverständigenauschuß zur Prüfung von Personalreformen in Wirksamkeit getreten ist, wird auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichspostamtes jetzt auch ein Auschuß für Verbesserungen des Postbetriebs gebildet. In dem Auschuß, der von Zeit zu Zeit zu Beratungen zusammentreten wird, sind außer Mitgliedern des Reichspostamtes höhere und mittlere Beamte, sowie Unterbeamte aus allen Teilen des Reiches vertreten.

Berlin, 19. September. (Der Reichskanzler zur Lebensmittellieferung.) Auf die Eingabe des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei und der Generalkommission der Gewerkschaften wegen der Fragen der Lebensmittellieferung hat der Reichskanzler folgendes geantwortet: Er sagt u. a.: Die Ernährungsfrage ist im abgelaufenen Wirtschaftsjahre im ganzen genommen ungewisslich besser gewesen, als im vorhergehenden. Auch im neuen Wirtschaftsjahr wird sie sich nicht ungünstiger gestalten.

ten. Die Annahme, daß die Herabsetzung der Brotration eine dauernde sein soll, trifft nicht zu. Durch Anordnung der Brotstreckung vom 1. Oktober ab, wird die Möglichkeit gewährt, wiederum die vorherige Brotmenge auszugeben. Dagegen kann dem Wunsche die Kartoffelration zu erhöhen, zu meinen großen Bedauern zurzeit nicht entsprochen werden. Schwierigkeiten in der Ernährung werden auch im kommenden Jahre nicht ganz vermieden werden können. Sie werden aber wie bisher überwunden werden. Gegenüber allen Entbehrungen und Opfern darf die gewaltige Tatsache nicht vergessen werden, daß die Aus Hungerspläne der Feinde dank der ergriffenen Maßnahmen gescheitert sind.

Schweiz.

Genf, 19. September. (Ein Schweizerischer Vorschlag zur Güte.) Dem Bundesrat wurde ein Vorschlag eingereicht, wo alle kriegsführenden Staaten einen Waffenstillstand von 3 Monaten für eine allgemeine Wiederwahl aller Parlamente vorzuschlagen. Dieser Vorschlag wird im Bundesrat besprochen werden.

Frankreich.

(Lebensmittelnot in Paris) Pariser Meldungen sprechen von einer empfindlichen Lebensmittelnot in Paris seit Anfang letzter Woche. Die wichtigsten Lebensmittel, wie Brot und Kartoffeln gibt es oft Tage hindurch in den Verkaufsstellen der äußeren Stadt nicht. Die Blätter versichern, daß der plötzliche Mangel an Transportmitteln bei größter Anspannung der Regierungen der vorübergehenden Verschlechterung der Lebensmittelversorgung verschuldet habe.

(Eine Wilson-Universität.) Auf Wunsch des Präsidenten Wilson wird in Bordeaux eine französisch-amerikanische Universität errichtet.

Die Antwort des Vielverbundes auf Oesterreichs Friedensschritt.

Rotterdam, 17. September. Der parlamentarische Berichterstatter der heutigen Daily News erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß die Alliierten eine



gemeinsame Note verfaßt werden, welche die durch die österreichische Note und andere Friedensversuche geschaffene Lage aufklären will. Man nehme dabei den Standpunkt ein, daß die österreichische Note unbestimmt sei und daß ein Antrag, Besprechungen einzuleiten, in jedem Falle von Deutschland kommen müsse, weil Deutschland der Hauptfeind sei. Es wird weiter betont, daß die Vereinigten Staaten nicht gewillt sind, einen Frieden anzunehmen, der den Osten dem Westen opfern würde und daß die Alliierten die Aufhebung der Verträge von Brest-Litowsk, die Räumung Serbiens, Rumaniens und Montenegros, Nordfrankreichs und Belgiens fordern müssen. In französischen diplomatischen Kreisen nehme man den Standpunkt ein, daß die österreichische Note eine Kriegslist sei zu dem Zweck, die Alliierten zu spalten. In den politischen Kreisen Londons meint man, so schließt der Mitarbeiter der Daily News, daß die Note, weil sie Deutschland nicht binde, wertlos sei und daß, wenn sie Deutschland binden sollte, sie auch von Deutschland ausgehen müsse.

Die ablehnende Erklärung Balfours zur Burian-Note.

Rotterdam, 17. September. Aus London wird gemeldet, Balfour sagte, der österreichische Konferenzvorschlag sei kein wohlgemeinter Versuch den Frieden herbeizuführen, denn er bezwecke, die Alliierten zu spalten. Die Einleitung von Besprechungen würde keinen Nutzen haben. Zwischen den Alliierten und den Mittelmächten bestehe kein Mißverständnis, deshalb entbehrten die vorgeschlagenen Besprechungen des praktischen Wertes. Balfour sagte weiter zu dem deutschen Ausspruch seine Kolonien zurückzubekommen, niemand in England werde diesem Vorschlag zustimmen können, weil er ungerecht ist.

Paris, 17. September. Bei Eröffnung des Senats hielt Clemenceau eine Rede, bei der er zunächst der herrlichen Soldaten der Verbandsmächte gedachte, durch welche die Völker endlich aus dem Sumpfe der Barbarei befreit werden würden. Dann zählte er die angeblichen Kriegsbrohungen gegen das friedliebende Frankreich auf und fuhr fort: Endlich habe der traditionelle Angreifer sich auf Frankreichs Gebiet gestürzt, um seine großen Verwüstungen wieder aufzunehmen. Dann heißt es weiter: Erst seit gestern beginnt das besetzte Deutschland zu begreifen, was es für Menschen vor sich hat. (Beifälliger Beifall.) Albernerweise hat es geglaubt, der Sieg würde alles vergessen lassen: Unsere verwitweten Felder, unsere durch Minen und Brand vernichteten Städte und Dörfer, die plündernde Plünderung, raffinierte Mißhandlungen, alle Gewalttätigkeiten der Vergangenheit. (Es folgen Beschimpfungen der betrunkenen Besätze, die wegen Vertilgung des Textes nicht sicher zu übersetzen sind.) Männer, Frauen und Kinder wurden in die Barbarei fortgeführt. Das ist das, was die Welt gesehen hat und was sie nicht vergessen wird. (Beifälliger Beifall.) Aber der angekündigte Sieg ist nicht gekommen. Die fürchterliche Rechnung von Volk zu Volk bezahlt werden. Dann heißt es weiter: Unsere prächtigen Pollux wollen immer und immer wieder stegreich kämpfen, bis der Feind begriffen wird, daß es keine Verhandlungen gibt zwischen dem Verbüchren und dem Rechte. Auf also, Kinder des Vaterlands. Wollenbet die Befreiung der gerechten Völker von der Wut unreiner Kräfte. Auf zum fiedelosen Stege. Ganz Frankreich, die ganze denkende Menschheit ist mit euch. (Stürmischer Beifall.) Anmerkung des WTB: Die brutale Ablehnung der österreichischen Note durch Wilson und die hochmütige Abweisung durch Balfour mußte Clemenceau noch zu überbieten. Er gibt sich nicht einmal dabei die Mühe, sachliche Gründe auch nur zum Schein heranzuziehen. Nur die schon hinreichend bekannten Phrasen von Sieg, Haß und Wiedervergeltung sind es, die immer wiederkehren und die das französische Volk über die verhängnisvolle Lage hinwegtäuschen wollen, in die es von seiner Regierung gestürzt worden ist. Mit dem rollenden Pathos eines Volksredners geht Clemenceau über die Geschichte seines eigenen Volkes hinweg, das von jeher das Eroberer Volk Europas gewesen ist, um Deutschland, das sich stets gegenüber dem ehrsüchtigen Nachbarn im Westen in der Abwehr befunden hat, als den traditionellen Angreifer zu bezeichnen.

Der Eindruck in der Schweiz.

Bern, 17. September. Die Berner politischen Kreise sind durch die Friedensnote in allerlebhaftester Erregung geraten. Da sich zufällig der Nationalrat versammelt, so ist auch in den Wandelgängen des schweizerischen Parlaments von nichts anderem die Rede als von dem Schritt Oesterreich-ungars. Es ist zweifellos, daß die Note auf die große Mehrheit der Deutsch-Schweizer, ja sogar auf gewisse Westschweizer, moralisch einen sehr günstigen Eindruck gemacht hat. Andererseits wagt man es nicht, sich irgend einem Optimismus hinzugeben.

Pariser Pressestimmen zu der österreichischen Note.

Genf, 19. September. Die Pariser Blätter nehmen, wie zu erwarten stand, zu der Burians-Note eine durchweg ablehnende Haltung an. Fast aus allen Pressestimmen klingt die Forderung heraus, daß die Entente Deutschland den Frieden diktieren müsse. „Deuore“ hält das äußerste Mißtrauen gegenüber der österreichischen Kundgebung für angezeigt und betont, daß keine Verhandlungen beginnen dürften, ohne daß vorher die Grundsätze, auf denen Besprechungen möglich seien, festgelegt wären. „Rapudire“ drückt seine Anerkennung für die geschickte Abfassung der Note aus und erklärt, sie stelle einen Aufruf an den Friedenswillen der Mächte dar, den niemand ungestraft verleugnen dürfe. Obwohl die Sozialisten stets der Geheimdiplomatie abgeneigt gewesen seien, so erfordere die Note, die viele ungemein interessante Anregungen enthalte, noch eine offene Antwort, die nicht lediglich in negativer Form erfolgen dürfe, sondern vielmehr die Möglichkeit eines baldigen Friedensschlusses offen lassen müsse. Das „Journal des debats“ zieht einen Vergleich zwischen der letzten Rede des Bizekanzlers v. Payer und der Note Burians und kommt zu dem Schluß, daß, während Payer von der Mitwirkung aller Völker bei einem zukünftigen Friedensschlusse gesprochen habe, Burian in den alten Fehler der Geheimdiplomatie zurückfalle. In ähnlicher Tonart sind auch die übrigen Pressestimmen gehalten, von denen in manchen der extremste Chauvinismus wahre Orgien feiert und verlangt, daß es als Antwort auf die österreichische Note nur eines geben könne, die Vernichtung der Mittelmächte.

Italienische Stimmen zu der österreichischen Note.

Lugano, 19. September. Secolo meldet aus Rom: Die Regierung hat Burians Note mit dem höchsten Mißtrauen aufgenommen und hält sie nur für ein Manöver um im Westen und Osten zu retten, was zu retten sei. Immerhin wird die Entente die Note nicht unerörtert lassen, wie sie das auch vorher nie getan hat, jedoch scheint es, daß die Entente zuerst den Mittelmächten gewisse Vorbedingungen stellen wird, ohne die eine Einleitung von Verhandlungen überhaupt nicht möglich wäre.

Tanz-Unterricht.
 Hiermit zur Nachricht, daß ich vom 1. Oktober 1918 ab in **Gasthof Vollung** einen **Tanz- und Anstands-Kursus** abhalte. Anmeldungen werden Dienstag und Freitag von 8 Uhr an angenommen. Sonntags keine Anmeldung. Um gütigen Zuspruch bittend, ladet ganz ergebenst ein **Erwin Hempel**, Tanzlehrer.

Auktion.
 Das den Erben des verstorbenen Karl Steglich nebst gehörige, in Ohorn im Niederboife gelegene Garten- u. Feldgrundstück mit Brandstelle Nr. 62, an 42 A (231 A) groß, soll **Sonnabend, den 21. September 1918**, vormittag von 1/10 Uhr an meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden. Bedingungen liegen beim Ortsrichter A. Frenze zur Einsicht aus.
Die Erben.

Arbeiter und kräftige Arbeiterinnen
 zum Bedienen von Maschinen zum sofortigen Antritt in dauernde Beschäftigung gesucht.
Waggonfabrik vorm. Busch, Bauhen.
Mehrere Hilfsarbeiter, Schmiede und Schlosser
 stellt für dauernd ein
Maschinenfabrik Th. Blas,
 Seiffennersdorf.

4.00 m.
 und
WICKEL NÄHFADEN
 für 10 Kilo trockener mindestens 60 cm hoher
BRENNSELSTENGEL
 Abnahmestelle:
Alwin Höfgen, mechan. Weberei,
 Oberlichtenau (Bez. Dresden).

Sie sparen Stroh, wenn Sie nur meinen patentierten

Strohschneider
 mit ziehendem Schnitt verwenden. Mit und ohne Fahrrollen sofort lieferbar durch
Max Knauthe, Bischofswerda i. Sa.
 Landwirtschaftliche Maschinenhalle.
 Fernsprecher 168. Am Mühlteich 4.

Hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß Mittwoch, den 18. September, nachmittags 3 Uhr unsere heißgeliebte Tochter und Schwester
Liddy Schäfer
 im Stadtkrankenhaus zu Pulsnitz im 17. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
 Dies zeigt schmerz erfüllt an
Niedersteina, die trauernde Familie
 18. Sept. 1918. **Minna verw. Schäfer.**
 Die Beerdigung findet **Sonnabend, den 21. September**, nachmittags 3/4 Uhr, vom Stadtkrankenhaus zu Pulsnitz aus statt.

Schießklub „Einigkeit“.
 Sonnabend, den 21. Sept. abends 7/9 Uhr:
Preis-Schießen.
 Bitte um zahlreich. Erscheinen.

Stellen-Angebote
Dreher und Dreherinnen gesucht.
Alwin Höfgen, Oberlichtenau.

Geübte Näherinnen sofort gesucht.
Emil Lehmann
Schlosser, Schmiede, Eisendreher, Stellmacher, Tischler
 für dauernde Arbeit gesucht.
Maschinenfabrik C. A. Klinger, Altstadt-Stolpen i. Sa.

Geübte Obstpfleger
 sucht **B. Kaupisch, Reichenbach b. Königsbrück.**
Suche zum 1. Okt. 15 jähr. Mädchen
 als zweite zur Hilfe in allen häuslichen Arbeiten. Leichte Stelle in ruh. Villenhaushalt. Selb. muß gesund, kinderlieb und fröhlich sein. Gute Behandlung.
 Fr. Oberleutn. **Decker, Klostsch, Mollkestraße 1.**
Oredentliches Hausmädchen
 ca. 16 Jahr, für sofort nach Großröhrsdorf gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Die städt. Sparkasse Pulsnitz
verzinst Einlagen,
 welche bei ihr zum Zwecke der Zeichnung der nächsten (9.) Kriegs-anleihe jetzt erfolgen,
bereits jetzt mit 4 1/2 Prozent
 bis zum Abrechnungstage.

Salzleckensteine
 besorgt **Aug. Ritsche.**

Suche eine kleine Landwirtschaft
 in Pulsnitzer Gegend **zu kaufen**
 und bitte um Kaufangebote an Herrn **Fr. Scholz** in Dresden-N., Kutschkestr. 17, p.
Mietverträge
 sind zu haben bei **E. P. Försters Erben.**

Achtung!
 Die Verteilung der Schrebergärten erfolgt Freitag nachmittags 6 Uhr am Plage.
A. G. Schöne, Pulsnitz.

Ein Jagdwagen
 (Sandschneider)
 sehr gut erhalten, steht zum Verkauf.
Cuno Löhnig, Pulsnitz.
Reparaturen an Uhren aller Art
 werden schnellstens ausgeführt von **Erwin Pofandt, Uhrmacher, Oberlichtenau.**

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir aus dem Kriegslazarett A. 33 die schmerzliche und tieftraurige Nachricht, daß am 9. August unser guter Sohn, Bruder und Schwager,
der Unteroffizier Arthur Wolf
 im K. S. Inf.-Reg. Nr. 192, 10. Komp.
 Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Friedr. Aug.-Medaille im blühenden Alter von 25 Jahren nach vollem 4 jährigen, geduldigen Ausharren und treuer Pflichterfüllung an der Front im fernen Westen nach dreimaliger Verwundung dem schrecklichen und grausamen Völkermorden zum Opfer gefallen ist.
 In tiefer Trauer
 die schwergeprüften Eltern und Geschwister
Lichtenberg. Familie Emil Wolf
 nebst Verwandten.
 Dir aber, lieber Arthur, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in Dein frühes Heldengrab nach.
Leicht sei Dir die fremde Erde!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß fiel am 12. d. M. im Westen nach nahezu 4 jähriger treuester Pflichterfüllung im vollendeten 22. Lebensjahre unser innigstgeliebter, braver, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber, guter Bruder, der Bau-
techniker Herbert Freyer
 Unteroffizier im Pionier-Bataillon Nr. 12,
 Inhaber der silb. Mil. St. Heinrichsmedaille, der bronc. u. silb. Friedrich August-Medaillen und des Eisernen Kreuzes II. Klasse.
 In unsagbarem Weh
Pulsnitz, Ernst Freyer, Nebenzolleinnehmer,
 am 18. September 1918. **Kamilla Freyer, geb. Güldner,**
Gertrud Freyer.
 Von Beileidsbezeugungen wolle man freundlichst absehen.

Hierzu eine Beilage.

Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 19. September 1918.

Beilage zu Nr. 112.

70 Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Auf Grund von §§ 3 und 4 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Schlachtpferden und Pferdefleisch vom 19. Juli 1918 — Nr. 167 der Sächsischen Staatszeitung vom 20. Juli 1918 — ist den nachgenannten Personen durch Ausstellung einer Ausweiskarte bez. Nebenkarte, die besondere Erlaubnis erteilt worden und zwar

a) zum Einkauf von Pferden zur Schlachtung, zum Betriebe des Roffschlächtergewerbes und den Handel mit Pferdefleisch:

1. Auerwald, Friedr. Aug. Konstantin in Neustädtel (Ausweiskarte),
a) Auerwald, Johannes Willig in Neustädtel (Nebenkarte),
2. Beier, Karl Eduard in Marienberg (Ausweiskarte),
a) Fritzsche, Karl Friedrich in Marienberg (Nebenkarte),
3. Bitterlich, Karl Friedrich in Crottendorf (Ausweiskarte),
4. Brause, Ernst Albin in Glauchau (Ausweiskarte),
5. Brause, Arthur Georg in Aue (Ausweiskarte),
6. Brause, Max Paul in Bursfelde (Ausweiskarte),
7. Breilling, Karl Theobald Willig in Zwickau (Ausweiskarte),
8. Ehler, Karl Heinrich in Döbbs (Ausweiskarte),
a) Ehler, Karl Otto in Döbbs (Nebenkarte),
9. Ehrlich, Karl Bruno in Deuben (Ausweiskarte),
10. Eysoldt, Friedrich Ernst in Radeberg (Ausweiskarte),
11. Freiberger, Pauline Berta in Leipzig (Ausweiskarte),
a) Linke, Christian Albert in Leipzig (Nebenkarte zum Einkauf von Pferden zur Schlachtung),
12. Froberger, Karl Friedrich Gustav in Baunsdorf (Ausweiskarte),
13. Froberger, Karl in Brandis (Ausweiskarte),
14. Häbel, Richard Oswin in Röttenstein (Ausweiskarte),
15. Helbrich, Elendore in Freiberg (Ausweiskarte),
a) Helbrich, Hermann Paul in Freiberg (Nebenkarte),
16. Giebler, Otto Paul in Leipzig (Ausweiskarte),
17. Göbel, Paul Ferdinand in Hartha (Ausweiskarte),
18. Gundermann, Ernst Otto in Riesa (Ausweiskarte),
19. Haase, Paul Oskar in Gersdorf (Ausweiskarte),
20. Hartmann, August in Dörnewitz (Ausweiskarte),
21. Hausmann, Emil Hermann, Geschäftsführer der Firma Robert Thleme in Limbach (Ausweiskarte),
22. Heimer, Paul in Penig (Ausweiskarte),
a) Heimer, Paul Arno in Penig (Nebenkarte),
23. Held, Vna Camilla in Marienberg (Ausweiskarte),
a) Held, Gustav Emil in Marienberg (Nebenkarte),
b) Held, Alfred Arthur in Marienberg (Nebenkarte),
24. Hempel, Karl Friedrich Julius in Birna (Ausweiskarte),
a) Hempel, Karl Bernhard in Birna (Nebenkarte),
b) Mathes Friedr. August in Birna (Nebenkarte),
25. Hentschel, Babette in Meerane (Ausweiskarte),
26. Hentschel, Johann Hermann in Bad Lausick (Ausweiskarte),
27. Hentschel, Max in Meerane (Ausweiskarte),
28. Hentschel, Friedr. Wilhelm in Leipzig (Ausweiskarte),
29. Herzog, vhl. Selma Helene in Zittau (Ausweiskarte),
a) Herzog, Wilhelm Herm. in Zittau (Nebenkarte),
30. Hoffmann, Ernst Eduard in Leipzig (Ausweiskarte),
31. Hoffmann, Johann August in Wilsdruff (Ausweiskarte),
32. Hubert, Emil Franz in Wurzen (Ausweiskarte),
33. Kaden, Emil Max in Falkenau (Ausweiskarte),
34. Kaiser, Karl Kurt in Bangen (Ausweiskarte),
35. Köhler, Kurt Julius in Chemnitz (Ausweiskarte),
a) Krause, Max Moritz in Bismarckwerda (Nebenkarte),
b) Hempel, Herm. Oswald in Chemnitz (Nebenkarte),
36. Köhler, verm. Amalie Emilie in Frankenberg (Ausweiskarte),
a) Köhler, Max Alfred in Frankenberg (Nebenkarte),
37. Krell, Ernst Bruno in Mittweida (Ausweiskarte),
38. Krichler, Karl Gustav Ernst in Schirgiswalde (Ausweiskarte),
39. Langbein, Ernst Robert in Kreischa (Ausweiskarte),
40. Leisner, Otto in Zwickau (Ausweiskarte),
41. Lieber, Paul Hermann in Dippoldiswalde (Ausweiskarte),
42. Lepke, Friedrich Wilhelm in Wilsdorf (Ausweiskarte),
43. Mat, Friedrich Wilhelm in Ottendorf (Ausweiskarte),
44. Maulisch, Karl f. Arthur Piesch in Sebnitz (Ausweiskarte),
45. Mehlhorn, Hermann Albert in Orzfa (Ausweiskarte),
a) Mehlhorn, Karl Friedr. Wilhelm in Orzfa (Nebenkarte),
b) Mehlhorn, Herm. Oskar Albin in Orzfa (Nebenkarte),
46. Meier, Clemens Richard in Verdau (Ausweiskarte),
47. Meinel, Erdmann in Georgenthal (Ausweiskarte),
a) Kraus, Rudolf in Georgenthal (Nebenkarte),
48. Meinel, Ernst Paul in Plauen (Ausweiskarte),
Meinel, Franz Oskar in Plauen (Ausweiskarte),
Meinel, Franz Oswald in Plauen (Ausweiskarte),
49. Menzel, Oskar Benno in Löbau (Ausweiskarte),
a) Menzel, vhl. Johanna Ernestine in Löbau (Nebenkarte),
50. Müller, Max in Falkenstein (Ausweiskarte),
a) Müller, Anna Marie in Falkenstein (Nebenkarte),
51. Mutschner, verm. Katharina in Bangen (Ausweiskarte),
52. Neumann, Emma Klara als Geschäftsführerin für Gebr. Neumann in Gelsenau (Ausweiskarte),
53. Neumärker, Gustav Alfred in Hohenstein E. (Ausweiskarte),
54. Nehme, Hermann in Döbeln (Ausweiskarte),
55. Pohle, Friedrich Anton in Leipzig (Ausweiskarte),
56. Pohle, Ida in Leipzig (Ausweiskarte),
57. Pohle, Max in Leipzig (Ausweiskarte),
58. Quasdorff, Hermann in Meissen (Ausweiskarte),
59. Rauschenbach, Ernst Alfred in Hartmannsdorf (Ausweiskarte),
60. Reinhold, Gustav Adolf in Großenhain (Ausweiskarte),
61. Rentisch, G. Adolf in Kirchard (Ausweiskarte),
62. Reiskmann, Gustav Bernhard in Pulsnitz (Ausweiskarte),
63. Rößel, Anna Marie in Chemnitz (Ausweiskarte),
64. Rohland, Emil in Berthelsdorf (Ausweiskarte),
65. Rößler, Hermann Otto in Chemnitz (Ausweiskarte),
66. Rüdiger, Friederike Luise Dorothee in Mittweida (Ausweiskarte),
67. Scharfe, Friedrich Hermann in Dippoldiswalde (Ausweiskarte),
68. Scheibe, Richard in Bad Lausick (Ausweiskarte),
69. Schellenberger, Emil Joh. Pohl, Reinhold Gustav in Leipzig (Ausweiskarte),
a) Rehn, Friedrich Robert in Leipzig-Volkmarisdorf (Nebenkarte),
b) Taute, Otto in Leipzig-Neustadt (Nebenkarte),
70. Schimke, Sidonie Selma in Dresden (Ausweiskarte),
71. Schneider, Paul Albin in Böllitz (Ausweiskarte),
72. Scholze, Ernst Gustav in Zittau (Ausweiskarte),
73. Schumann, Franz Bernhard in Rößwein (Ausweiskarte),
74. Sieder, Eduard in Burgstädt (Ausweiskarte),
a) Fröhlich, Rudolf Gustav in Burkensdorf (Nebenkarte),
75. Thormann, Albert in Borna (Ausweiskarte),
a) Wolfram, Bernhard in Borna (Nebenkarte),
76. Tröger, Hermann in Dölsnitz i. V. (Ausweiskarte),

77. Uhlmann, Karl Clemens in Deberan (Ausweiskarte),
78. Vierrether, Anna Klara in Oppach (Ausweiskarte),
a) Vierrether, Johann Sebastian in Oppach (Nebenkarte),
79. Voigt, Arthur Christoph Christian in Großenhain (Ausweiskarte),
80. Weber, Ernst Louis in Hennersdorf (Ausweiskarte),
81. Weber, Johann Paul in Zschopau (Ausweiskarte),
82. Weck, Friedrich Ernst in Treuen (Ausweiskarte),
83. Weck, Ernst Martin in Reichenbach (Ausweiskarte),
a) Weck, Anna Milda in Reichenbach (Nebenkarte),
84. Wehner, Friedrich August in Schandau (Ausweiskarte),
85. Weise, Louis Emil Alexander in Waldheim (Ausweiskarte),
86. Wels, Franz in Deuben (Ausweiskarte),
87. Wels, Max Alfred in Lausa (Ausweiskarte),
88. Wilde, vhl. Amalie Wilhelmine in Leipzig (Ausweiskarte),
a) Wilde, Friedrich Wilhelm in Leipzig (Nebenkarte),
89. Wirth, Gustav in Grimma (Ausweiskarte),
a) Wirth, Paul Kurt in Grimma (Nebenkarte),
90. Wolf, Franz in Leipzig (Ausweiskarte),
91. Wurst, Karl in Leipzig-Leusich (Ausweiskarte),

b) zum Einkauf von Pferden zur Schlachtung:

1. Graf, August Michael Arthur in Bachsen (Ausweiskarte),
2. Krdhel, Ernst Wilhelm in Muschen (Ausweiskarte),
3. Leisch, Karl in Zwickau (Ausweiskarte),
4. Zoologischer Garten in Leipzig (Ausweiskarte),

c) zum Handel mit Pferdefleisch:

1. Bayer, Pauline in Hartau (Ausweiskarte),
2. Franke, Frieda Elsa in Leipzig (Ausweiskarte),
3. Gläser, Martha in Schwarzenberg (Ausweiskarte),
4. Göbel, Paul Ferdinand in Hartha f. Filiale Leisnig (Ausweiskarte),
5. Grächen, Emma Amalie in Lunzenau (Ausweiskarte),
6. Grohe, Emma in Mügeln (Ausweiskarte),
7. Liebert, Ernst Bruno in Nylau (Ausweiskarte),
8. May, verm. Camilla in Dresden (Ausweiskarte),
9. Richter, Emma Hulda in Wahren (Ausweiskarte),
10. Sauer, Franz Heinrich in Falkenstein (Ausweiskarte),
11. Schmidt, Anna Marie Klara in Dresden (Ausweiskarte),
12. Schöninger, Emil Arthur in Richtenstein (Ausweiskarte),
13. Schramm, Max Emil in Schwarzenberg (Ausweiskarte),
14. Siefert, Herman Gustav in Göppersdorf (Ausweiskarte),
15. Stoppe, Karl in Leipzig (Ausweiskarte),
16. Tenner, Gustav Adolf in Dresden (Ausweiskarte),
17. Thleme, Karl in Dresden (Ausweiskarte),
18. Unger, Anna Frieda in Ritzschberg (Ausweiskarte),
19. Weidert, Anna Elise in Rochlitz (Ausweiskarte),
a) Weidert, Friedrich Emil in Rochlitz (Nebenkarte),

d) zum Betrieb des Roffschlächtergewerbes und den Handel mit Pferdefleisch:

1. Giebler, verm. Bertha in Leipzig-Stötteritz (Ausweiskarte),

e) zum Einkauf von Pferden zur Schlachtung und den Handel mit Pferdefleisch:

1. Heintich, Johann August in Neustadt (Ausweiskarte),
a) Heintich, vhl. Martha Hedwig in Neustadt (Nebenkarte)

Dresden, am 13. September 1918.

Ministerium des Innern.

Bewirtschaftung von Milch und Milchprodukten.

Die am 1. Oktober 1918 in Kraft tretende Verordnung über Milchhöfpreise vom heutigen Tage legt die Milchpreise in ein angemessenes Verhältnis zu den gestiegenen Erzeugungskosten. Demgemäß wird vom gleichen Tage an der Höchstpreis für 1 Bund Landbutter durch die Kommunalverbände auf 3,80 M festgesetzt werden, und auch die Quarkpreise werden eine entsprechende Erhöhung erfahren.

Von den Landwirten, die mit den neuen Preisen bei der Milchwirtschaft ihr Auskommen finden werden, muß nunmehr aber unbedingt erwartet und gefordert werden, daß sie nach Möglichkeit die Milchzeugung zu steigern suchen, daß sie sämtliche Milcherezeugnisse, die ihnen nicht für den eigenen Bedarf zureicher, ordnungsmäßig abliefern und daß sie sich vor allen Dingen der Abgabe von Butter und Quark im Schleichhandel gänzlich enthalten. Nur wenn jeder Kuhhalter in dieser Richtung seine Pflicht tut, kann in der bevorstehenden Zeit der Milchknappheit die Bevölkerung in den Städten und Industrieorten die unumgänglich nötige Milch für ihre Kinder, die schwächeren und stilkenden Frauen und die Kranken sowie die bisherige geringe Butter- und Quarkmenge erhalten.

Um eine vollständige Aufbringung und gerechte Umlage des den ländlichen Gemeinden auferlegten Ablieferungsolls zu erreichen, sind durch die Vorstände der Kommunalverbände überall Ortsausschüsse zu bilden, und in Pflicht zu nehmen, die unter Leitung eines vermöglicher Persönlichkeit die Gewähr für Unparteilichkeit bietenden Vorstehenden aus einer gleichen Zahl von Kuhhaltern und Verbrauchern zu bestehen haben. Diese Ortsausschüsse haben zur Erfüllung des Gemeindefolls für jede Kuhhaltung unter Berücksichtigung ihrer besonderen Verhältnisse das Ablieferungsoll festzusetzen hierüber eine Liste zu führen, diese von Zeit zu Zeit nachzuprüfen und nötigenfalls nach den inzwischen eingetretenen Veränderungen zu berichtigen. Die Ortsausschüsse haben ferner eine sachliche Vorprüfung der Milchberichte aller Kuhhalter vorzunehmen, sie mit einem entsprechenden Prüfungsbericht zu versehen, die Erfüllung des Ablieferungsolls im Einvernehmen mit der zuständigen Sammelstelle zu überwachen und die erforderlichen Maßnahmen gegen Säumnisse zu beantragen. Für benachbarte Gemeinden, in denen die Bildung einzelner Ortsausschüsse auf Schwierigkeiten stößt oder der Zusammenschluß sonst zweckmäßig erscheint, können gemeinschaftliche Überwachungsorgane gebildet werden.

Selbständige Gutsbezirke sind mit einem Gemeindebezirk zu vereinigen.

Die sonstigen Einrichtungen des Kommunalverbandes zur Überwachung der Kuhhalter (Revisionen, Probemelkungen usw.) bleiben daneben bestehen. Soweit durch die Einrichtung der Ortsausschüsse die Aufbringung des vorgesehenen Ablieferungsolls einer Gemeinde ohne überzeugende Gründe nicht erreicht wird, ist durch die Vorstände der Kommunalverbände für solche Gemeinden Zwangslieferung der Milch an eine Molkeerei oder örtliche Verarbeitungsstelle anzuordnen und durchzuführen.

Dresden, am 11. September 1918.

Ministerium des Innern.

Ergänzung und Berichtigung

der Verordnung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1918/19. (vgl. Nr. 210 der Sächsischen Staatszeitung vom 9. September 1918.)

Zu 4.

Der Großhandelspreis ist von Reichs wegen auf 6 Mark je Zentner festgesetzt worden. Dieser Preis gilt auch für den Einkauf auf Landeskartoffelkarte unmittelbar beim Erzeuger. Hierzu darf für jeden Zentner bis zum 31. Dezember 1918 die reichsgesetzliche

Schnelligkeitsprämie von 50 Pfg. und die reichsgerichtliche Anfuhrprämie von 5 Pfg. für jeden angefangenen Km., jedoch unter Abrechnung des ersten Km. gezahlt werden.

Zu 7.
Statt 55 Zentner muß es 5 Zentner heißen.
Dresden, am 17. September 1918.

Ministerium des Innern.

Verordnung über Milchhöchstpreise.

§ 1
Der Erzeugerpreis für Vollmilch wird festgesetzt, wie folgt:

Bei Bezahlung nach	Für Lieferung ab Stall	Für Lieferung frei Abgangsstation oder, falls keine Bahnbebeförderung stattfindet, frei Verbrauchsort oder Molkerei
Litern	40 Pfg. pro Liter	42 Pfg. pro Liter
Gewicht	33,8 Pfg. pro kg	40,8 Pfg. pro kg
Liter Fettprozenten	13,33 Pfg. pro Liter-Fettprozent	14 Pfg. pro Liter-Fettprozent
Kilo-Fettprozenten	12,93 Pfg. pro Kilo-Fettprozent	13,6 Pfg. pro Kilo-Fettprozent

Soll die Milch nach Grundpreis und Liter- bzw. Kilo-Fettprozenten bezahlt werden, sind die Einzelsätze so zu bemessen, daß bei einem Fettgehalt der Milch von 3 % der Grundpreis und Zuschlag für Fettgehalt zusammen einen Preis von 40 Pfg. pro Liter bzw. 33,8 Pfg. pro kg ab Stall oder 42 Pfg. pro Liter bzw. 40,8 Pfg. pro kg frei Abgangsort oder, falls keine Bahnbebeförderung stattfindet, frei Verbrauchsort oder Molkerei ergeben.

Die für Bezahlung nach Liter und Gewicht vorgesehenen Preise beziehen sich auf Vollmilch mit einem Fettgehalt von etwa 3 %. Wenn sich auf Grund amtlicher Probe- nahme und Fettgehaltsbestimmung herausstellt, daß die gelieferte Vollmilch weniger als 2,8 % Fett enthält, so kann der Empfänger die Bezahlung der in dem betreffenden Monat angelieferten Vollmilch nach den so ermittelten Liter- bzw. Kilo Fettprozenten vornehmen.

Für Lieferungen an die Städte über 100 000 Einwohner und ihre Vororte darf der Erzeugerhöchstpreis auf 45 Pfg. frei Empfangsstation bemessen werden. Wenn nach gemessenermaßen die Fracht pro Liter 1 Pfg. übersteigt, darf die Molkerei oder der Händler dem Erzeuger die Mehrfracht erstatten.

Für durch den Erzeuger gelieferte Achsenmilch und für zweimal täglich geladene Bahnmilch, welche in die Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern und ihre Vororte gebracht wird, dürfen 46 Pfg. pro Liter Vollmilch bewilligt werden.

Für Vollmilchliefereien nach Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern und ihren Vororten kann außer dem Höchstpreise ein Zuschlag bis zu 5 Pfg. für das Liter solcher Vollmilch, die vor der Lieferung molkereimäßig behandelt sind, zuzahl werden. Als molkereimäßig behandelt gilt Milch, wenn sie sich bei sofort nach Ankunft in der Molkerei vorgenommener Prüfung auf Säure als gut erweist, durch Zentrifugalkraft oder auf andere einwandfreie Weise gereinigt, alsbald mit Hilfe von Kühlmaschinen auf etwa 2-5 Grad herunter gekühlt und daneben, wenn es für erforderlich erachtet wird, sachgemäß pasteurisiert oder mit einem geschlecht zulässigen Frischhaltungsmittel vorschriftsmäßig behandelt wird.

Die Festsetzung besonderer Erzeugerhöchstpreise für den Verkauf ab Stall an Händler, welche die Vollmilch nach den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern und ihren Vororten liefern, oder frei Geschäftsortal solcher Großstadthändler, soweit dieses sich außerhalb solcher Städte und ihrer Vororte befindet, bleibt den Kreishauptmannschaften überlassen.

§ 2
Der Höchstpreis für den Verkauf im Laden (Ladenpreis) ist durch die Kommunal- verhältnisse und, wenn diese davon absehen, durch die Ortsbehörden festzusetzen. Diese Stellen sind jedoch an folgende Höchstpreise gebunden:

- a) in Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern auf höchstens 48 Pfg. pro Liter Vollmilch,
- b) in Gemeinden bis zu 100 000 Einwohnern und deren Vororten auf höchstens 52 Pfg. pro Liter Vollmilch,
- c) in Gemeinden über 100 000 Einwohnern und deren Vororten auf höchstens 58 Pfg. pro Liter Vollmilch.

Für Bruchteile eines Liters dürfen die Preise nach oben auf den nächsten vollen Pfennig abgerundet werden, worüber nötigenfalls die Ortsbehörde nähere Vorschriften trifft.

§ 3
Die Höchstpreise der §§ 1 und 2 gelten nicht für besonders gemonnene oder bearbeitete Kinder- oder Krankenmilch, für die die Kommunalverbände bzw. den Ortsbehörden die Preisregelung überlassen bleibt.

§ 4
Der Erzeugerhöchstpreis für Magermilch und Buttermilch wird auf 18 Pfg. pro Liter ab Stall oder Molkerei und auf 20 Pfg. pro Liter frei Abgangsstation oder, falls keine Bahnbebeförderung stattfindet, frei Verbrauchsort oder Molkerei festgelegt.

Für Lieferung in die Städte über 100 000 Einwohner und ihre Vororte darf der Erzeugerhöchstpreis für das Liter Mager- oder Buttermilch auf 23 Pfg. frei Empfangsstation bemessen werden. Wenn nachgemessenermaßen die Fracht pro Liter 1 Pfg. übersteigt, darf die Molkerei oder der Händler dem Erzeuger die Mehrfracht erstatten.

Für durch den Erzeuger gelieferte Achsenmilch und für 2 Mal täglich geladene Bahnmilch, welche in die Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern und ihre Vororte gebracht wird, dürfen 24 Pfg. pro Liter Mager- oder Buttermilch bewilligt werden. Hierbei ist jedoch Voraussetzung, daß die Milch auf mindestens 10 Grad Celsius herunter gekühlt und in der heißen Jahreszeit mit Wasserstoffsuperoxyd verest ist.

Für Lieferung nach Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern und ihren Vororten kann auf diese Höchstpreise ein Zuschlag bis zu 3 Pfg. pro Liter solcher Mager- und Buttermilch, die sich bei gleich nach der Gewinnung vorgenommener Prüfung auf Säure als gut erweisen hat, pasteurisiert und mit Hilfe von Kühlmaschinen auf mindestens 5 ° C. herunter gekühlt worden ist, bezahlt werden.

§ 5
Der Ladenpreis für das Liter Magermilch und Buttermilch darf nicht höher fest- gesetzt werden als

- a) in Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern auf höchstens 26 Pfg.,
- b) in Gemeinden bis zu 100 000 Einwohnern und deren Vororten auf höchstens 30 Pfg.,
- c) in Gemeinden über 100 000 Einwohnern und deren Vororten auf höchstens 36 Pfg.

Für Bruchteile eines Liters dürfen die Preise nach oben auf den nächsten vollen Pfennig abgerundet werden, worüber nötigenfalls die Ortsbehörde nähere Vorschriften trifft.

§ 6
Für Zubereitung ins Haus oder beim Verkauf ab Wagen darf überall nicht mehr als 3 Pfg. pro Liter aufgeschlagen werden.

§ 7
Für den Kleinverkauf durch den Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher ab Stall dürfen in den Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern höchstens 42 Pfg. pro Liter Vollmilch gefordert werden. Nur solche milcherzeugende Betriebe, die mindestens die Hälfte der von ihnen erzeugten Milch zu dem für Orte über 100 000 Einwohner bestimmten er- höhten Erzeugerhöchstpreis verkaufen, dürfen 44 Pfg. pro Liter fordern. In Gemeinden über 100 000 Einwohnern und ihren Vororten darf der Erzeuger auch beim Verkaufe ab Stall den maßgebenden Ladenpreis gemindert um 2 Pfg. und in Gemeinden über 100 000 Einwohnern und ihren Vororten den vollen Ladenpreis fordern.

Für den Kleinverkauf von Mager- und Buttermilch durch den Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher mindern sich diese Höchstpreise je um 2 Pfg. pro Liter.

Beim Verkaufe an Anstalten und andere Großverbraucher darf der Erzeuger bei Tageslieferung von mindestens 20 Liter Vollmilch, Mager- oder Buttermilch nur 45 Pfg. pro Liter Vollmilch und 23 Pfg. pro Liter Mager- oder Buttermilch frei Lieferungsstelle fordern.

§ 8
Bei Rücklieferung solcher Molken, denen das Eiweiß noch nicht entzogen worden ist, von der Molkerei an den Erzeuger dürfen diese mit höchstens 2 Pfg. pro Liter ab Molkerei berechnet werden.

§ 9
Sämtliche bis zur Verladung in Bahnwagen an der Abfendestelle oder bei Zu- führung mit Behältern bis zur Ablieferung an die Empfangsstelle entstandenen Kosten sind aus dem frei Abgangsstation bzw. Verbrauchsort oder Molkerei bestimmten Erzeuger- höchstpreis zu bestreiten.

§ 10
Den Kommunalverbänden bleibt überlassen, erforderlichenfalls Großhandelshöchst- preise für Voll-, Mager- und Buttermilch festzusetzen.

§ 11
Welche Orte als Vororte im Sinne dieser Verordnung zu gelten haben, wird durch die Kreishauptmannschaft bestimmt.

§ 12
Solange die Kommunalverbände und Ortsbehörden keine niedrigeren Höchstpreise für den Kleinverkauf als die in §§ 2, 5 und 7 bestimmten Höchstpreise festsetzen, gelten diese Höchstpreise als Höchstpreise.

§ 13
Der Landesfeststelle bleibt vorbehalten, höhere als die in dieser Verordnung be- stimmten Höchstpreise festzusetzen, wenn besondere Verhältnisse dies angezeigt erscheinen lassen.

§ 14
Die Höchstpreise dieser Verordnung und die auf Grund dieser Verordnung fest- gesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt S. 516).

§ 15
Diese Verordnung tritt am 1. Oktober 1918 in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt die Verordnung über Milchhöchstpreise vom 10. Oktober 1917 (Sächsisches Staatsgesetz Nr. 242 vom 17. Oktober 1917) außer Kraft.

Dresden, am 11. September 1918

Ministerium des Innern.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Pulsniß. (Auszeichnung.) Der Bestreite Bernhard Haupe, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Sohn des Hausbesizers Friedrich August Haupe, wurde für besonderes Verhalten vor dem Feinde mit der Friedrich August-Medaille ausgezeichnet.

— (Geldbelohnung.) Das Königl. stellv. Generalkommando XII Dresden hat dem Betriebs- leiter Anton Bofert aus Waldhof-Sträßgräbchen für die mit Umsicht und Entschlossenheit bewirkte Fest- nahme von insgesamt 6 entwichenen Kriegsgefangenen eine Geldbelohnung bewilligt.

— Vom Kommunalverband wird uns mitgeteilt: Obwohl die Gründe, die das pöbliche starke Sinken der Butterablieferung gegen Ende Juli erklärlich machten, inzwischen als behoben angesehen werden müssen, hat sich eine merklliche Besserung in der But- terverförgung noch immer nicht ermöglichen lassen, weil alle inzwischen an die Gemeindebehörden und Vertrauensleute sowie an sämtliche Milchviehbesitzer gerichteten Verfügungen betreffs der Butterablieferung bisher ohne Erfolg geblieben sind. Auch in den letzten Wochen ist die Verteilung von 40 Gramm Butter nur dadurch möglich gewesen, daß die Lan- desfeststelle nicht unbeträchtliche Mengen hierher gelie- fert hat. Zu einer dauernden Belieferung des hiesigen, nach dem Landesplan als Ueberschuhbezirk geltenden Bezirks ist aber die Landesfeststelle nicht in der Lage. Bei dieser Sachlage sind nunmehr, um eine bessere Versorgung der Bezirkseingesessenen mit Butter zu ermöglichen, durchgreifende Menderungen in der Erfassung der Milch und ihre Ver- arbeitung zu Butter nicht mehr zu umgehen. Steht, um den Landwirten eine Dedung der höheren Erzeugungskosten der Milch zu gewähren, für das ganze Reichsgebiet eine recht wesentliche Erhöhung der Milchpreise unmittelbar bevor, so muß andererseits den Verbrauchern dafür auch Gewähr geleistet werden, daß sie die ihnen nach den Bestimmungen der Reichs- feststelle zugeordnete Butter auch tatsächlich erhalten.

Ueber die zur Erreichung dieses Zieles zu ergreifenden Maßnahmen hat in diesen Tagen zwischen den Ver- tretern mehrerer ostsächsischer Kommunalverbände in denen ähnliche Schwierigkeiten in der Butterverförgung bestehen wie hier, eine eingehende Beratung stattgefunden. Diese hat auf Grund der allenthalben gemachten Erfahrungen zu dem Ergebnis geführt daß allein bei einer Zentralisierung der Butterbereitung die erforderliche Buttermenge wird erzielt werden können. Es ist zunächst nicht in Aussicht genommen, den Landwirten unter Verbutte- rung völlig zu unterjagen und die Butterfässer zu schließen, vielmehr soll ihnen die Erzeugung der But- ter für den eigenen Haushalt gestattet bleiben. Alle Milch aber, die der Haushalter unter billiger Berücksichtigung der Stallverhältnisse und des Eigenbedarfs abzugeben in der Lage ist, wird nach Dedung des Frischmilchbedarfs der Milchkarteninhaber in den Ge- meinden den Molkereien zur Verbutterung zugeführt werden müssen. Nur so wird sich eine bessere Aus- nützung der zur Verfügung stehenden Milch ermög- lichen, nur so wird auch der noch immer sehr erheblichen Abwanderung an Butter aus dem Bezirke im Wege des Schleichhandels erfolgreich begegnet und eine gleichmäßige Verteilung der gewonnenen Butter an alle Verbraucher innerhalb des Bezirks erreicht werden können. Die zur Durchführung dieser Regelung, bei der die beteiligten Kommunalverbände in enger Zü- lungnahme mit einander vorgehen werden, erforder- lichen Maßnahmen werden unter Zuziehung von Sachverständigen mit größtmöglicher Beschleunigung ergriffen werden, damit die jetzigen Miltstände in der Butterverförgung baldigst überwunden sein werden. Solche Landwirte aber, die nach dieser Regelung von ihnen abzuliefernde Milch schuldhaft zurückbehalten, haben neben ihrer gerichtlichen Bestrafung die Schlie- hung der Butterfässer und die vorzugsweise Heran- ziehung bei der Aufbringung des Schlachtoviehes zu gewärtigen. Doch darf bestimmt erwartet werden, daß unsere Landwirte, und vor allem die Landfrauen, sich vor der unabwiesbaren Notwendigkeit einer durch-

greifenden Menderung in der Organisation der But- tererfassung überzeugen, daß ihnen durch Belassung der Butterfässer für den Eigenbedarf bewiesene Ver- trauen rechtfertigen und den Behörden die vorstehend angeordneten schärferen Maßnahmen ersparen werden.

Oberlitztau. (Wiedergefunden.) Das vor einiger Zeit einem Einwohner von Friedersdorf gestohlene Fahrrad „Allright“ hat sich wiedergefunden. Am 8. September früh stand es herrenlos an der Haustür des Gasthofs zum weißen Hirsch. Es handelt sich um einen groben Unfug und ist man dem Täter auf de. Spur.

Bischofswerda. (Durch Großfeuer) ist hier die Michalstische Dampfschneidmühle vollständig vernichtet worden. Der Schaden beträgt über 130 000 M.

Birna. (Pilzvergiftung.) Der Pilzver- giftung, die in der Familie Sprunt schon drei Kinderopfer forderte, ist nun auch der Vater erlegen. Die Mutter der Kinder schwebt in Lebensgefahr.

Vorausichtliche Witterung.

20. September: Zeitweise heiter, vielfach wolfig, ziemlich warm, stichweise Gewitterregen.

Kirchennachrichten.

Pulsniß.
Sonntag, den 22. September, 17. nach Trinitatis:
Erntedankfest:
1/9 Uhr Abendmahl.
9 - Predigtgottesdienst (Psalm 34,9-11). P. Schulze.
Lieder: Nr. 522; 156,1-3; 182,1-4; 504,5 und 6.
Sprüche: Nr. 122, 120.
Chorgesang: Groß ist der Herr — Komp. von Bach und Dietrich Bach: Von deiner Güte, o Herr — aus d. Drotter. „Schöpfung“ von Haydn.
2 - Taufgottesdienst. P. Semm.
Kollekte für die Pulsnitzer Gemeindebibliothek.
Montag, den 23. September, abds. 8 Uhr Jungfrauenverein im Konfirmandenzimmer.
Mittwoch, den 25. Septbr., abends 8 Uhr Kriegesfeststunde.
Pfarrer Schulze.